



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Pahl: Bolschewismus - Einkehr?

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Bolschewismus — Einkehr?

Von Dr. Pahl

„Nicht unmittelbar durch die Begeisterung, sondern mit Hilfe des persönlichen Interesses, der persönlichen Interessiertheit, mit Hilfe der wirtschaftlichen Berechnung baut zuerst eine feste Brücke, die im Lande der Kleinbauern über den Staatskapitalismus zum Sozialismus führt.“  
Lenin



iese Worte Lenins im Zusammenhang mit einem Ausspruch Lenins auf dem Altrossischen Kongreß für politische Aufklärung am 17. Oktober bedeuten sowohl eine glatte Bankrotterklärung des bolschewistischen Gedankens als auch ein neues Programm. Lenin sagte damals: „Der Zustand, der sich nun entwickeln wird, ist notwendig, weil wir erst lernen müssen zu wirtschaften, was wir bisher nicht konnten. Laßt die Kapitalisten sich bereichern, ihr lernt inzwischen wirtschaften, und dann werdet ihr die kommunistische Republik begründen!“ Aus dem Munde Lenins bedeuten diese Worte nichts weiter, als ein Todesurteil für seine eigenen Utopien, die er vielleicht aus purem Idealismus mit Hilfe diktatorischer Zwangsmaßnahmen in dem rückständigen bäuerlichen Rußland zur Durchführung bringen zu können glaubte. Za er vermaß sich sogar mit diesen seinen Utopien die ganze Welt, insbesondere Westeuropa, beglücken zu können, wie seine über ganz Europa organisatorisch meisterhaft aufgebaute Propaganda-Zentrale beweist. Er vergaß dabei nur eins: Die Gegensätze zwischen der russischen, bzw. westeuropäischen Psyche.

Der russische Geist war prädestiniert zum Bolschewismus. Der Geist seinerseits wiederum ein Produkt der heimatischen Erde. Zwischen zwei Weltteilen liegt Rußland, zwei Welten gehört es an, zwei Welten scheint es in sich zu vereinigen: Asien und Europa. Unausgeglichenere Gegensätze, die der russische Charakter oft überbrückt, manchmal verbindet, kaum je restlos vereint. Wie die russische Tiefebene Bindeglied und Trennung der ungeheuren geographischen Gegensätze, so die russische Seele der geistigen. Und wie die russische Tiefebene ihre besondere unverwischbare und anderwärts nie wieder zu findende Eigenart aufweist, die endlich weder Europa noch Asien ist, wie Rußlands Geschichte weder die des Orients noch des Okzidents, wohl aber von beiden zu tief beeinflusst ist, so auch die Seele des Russen. Der Kampf, den Asien gegen Europa auf Rußlands Boden ausfocht, hat tiefe Furchen in das russische Antlitz gegraben. Inneres Erleben prägte jedoch die letzten und tiefsten Furchen hinein.

Alles zusammengenommen, inneres und äußeres Erleben, formte die russische Seele. Christentum, Tarenjoch, Despotismus, Leibeigenschaft, soziales Elend, das sind die Messer, mit denen das russische Bild gearbeitet ward. Maßlosigkeit der russischen Seele! In Liebe und Haß ohne Grenzen. Grenzenlosigkeit des Gedankens gesellt zur Maßlosigkeit des Empfindens.

Erlösung für alle! Unterschiedslos und gleich sind alle im Verlangen nach ihr, alle ihrer gleich bedürftig. Bruder Mensch! Mag trennend zwischen uns stehen, was da will, magst du reich und ich arm sein, eine Gleichheit umfaßt uns alle: Wir leiden und wir alle erhoffen Befreiung.

Bruder Mensch! Wer dieses Wort sprach mit dem Versprechen der Erfüllung, dem jubelten die Millionen und Abermillionen des geknechteten Rußlands zu, der war ihrer Gefolgschaft sicher.

Das wußte der Bolschewismus geschickt zu benutzen. Die kleinen und kleinsten Regungen der russischen Seele wußte er zu packen und nur so konnte er zu seiner immerhin respektablen Machtfülle in Rußland gelangen. Bedeuteten doch die Grundgedanken von Lenins Staatsphilosophie eine grundlegende Umwälzung auf allen Gebieten. In seiner Schrift „Staat und Revolution“ sagt Lenin über den Staat: „Der Staat ist das Produkt und die Äußerung der Unverfönllichkeit der Klassegegensätze“; er ist ihm gleich Marx ein Organ der Klassenherrschaft, ein Organ der Unterdrückung der einen Klasse durch die andere. „Der Staat, gekennzeichnet durch Einteilung der Staatsangehörigen nach Gebiet und Einrichtung einer besonderen öffentlichen Gewalt, ist der Staat der mächtigsten ökonomisch erstarkenden Klasse, die vermitteltst seiner auch politisch herrschende Klasse wird, und so neue Mittel erwirbt zur Niederhaltung und Ausbeutung der unterdrückten Klasse.“ (Engels-Lenin S. 12.)

Hieraus, sowie aus der Definition des Staates als „einer besonderen Repressionsgewalt“ folgt nach Lenin, daß die bürgerliche durch die proletarische Gewalt ersetzt werden müsse und zwar durch gewaltsame Abschaffung des herrschenden Systems. Er sagt wörtlich: „Die Ersetzung der bürgerlichen Staaten durch den proletarischen ist ohne gewaltsame Revolution nicht möglich.“

Wie diese Zerstörung und Vernichtung des Staatsapparates durchzuführen und was an die Stelle der vernichteten Staatsmaschinerie zu setzen sei, erörtert Lenin an Hand der sich auf die Erfahrungen der Kommune stützenden Schriften von Marx-Engels. Marx erblickte in der Kommune „einen historischen Versuch von ungeheurer Tragweite, einen praktischen Schritt, der wichtiger war, als Hunderte von Programmen und Darlegungen.“

Während die bekannten Worte zum kommunistischen Manifest (die von seinem stellenweisen Verhalten handeln, und die bezüglich der Staatsmaschinerie lauten): „Namentlich hat die Kommune den Beweis geliefert, daß die Arbeiterklasse nicht die fertige Staatsmaschine einfach in Besitz nehmen und sie für ihre eigenen Zwecke in Bewegung setzen kann“, bisher immer so ausgelegt seien, „als hätte Marx hier die Idee von der allmählichen Entwicklung im Gegensatz zur Eroberung der Macht und ähnlich betont,“ (was auch tatsächlich der Fall ist) liegt, nach Lenin, „die Sache in Wirklichkeit gerade umgekehrt. Marx Gedanke ist, daß die Arbeiterklasse die fertige Staatsmaschine zerbrechen, zerbrechen muß und sich nicht einfach auf die Besitzergreifung zu beschränken hat.“

An die Stelle der zertrümmerten muß eine neue Staatsmaschine gesetzt werden, eine Staatsform, in der die Diktatur des Proletariats geübt wird, und die ihr angemessen sein muß. Marx sagt darüber: „Dieser Sozialismus ist die Permanenzklärung der Revolution, die Klassendiktatur der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats, als notwendiger Ausgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, die worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die

aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen.“ Nach Lenin soll jedoch nicht das gesamte Proletariat die Diktatur übernehmen, sondern nur der durch den Marxismus erzogene „Vortrupp des Proletariats“, die Arbeiterpartei. Das ist die Leninische Verfälschung des Marxschen Gedankens, Lenin schafft die Diktatur einer Minderheit, eine Diktatur, die sich nicht nur gegen die Bourgeoisie, sondern gegen das ganze Volk mit Ausnahme der wenigen, die sie üben, richtet, und so sich Arbeiter, Bauern, Kleinbürger, halb- und ganzproletarische Existenzen unterwirft, sie drückt, knechtet. „Diktatur nicht des Proletariats, sondern über das Proletariat.“ Das ist Despotismus, vielleicht „aufgeklärter Despotismus“, wie seine Anhänger sagen mögen, aber darum nicht weniger unerträglich.

Daß Lenin auf dieser Grundlage nach Abschaffung des Privatbesizes und der Privatwirtschaft auf die Dauer nicht herrschen konnte, mußte jedem Klar denkenden längst offenbar sein. Und daß Lenin selbst nicht von gestern auf heute zu der grundlegenden Änderung in seinen Ansichten kam, läßt seine Schrift „Über die Naturalsteuer“ erkennen, in der er schon im Frühsommer dieses Jahres eine neue Wirtschaftspolitik proklamierte, die in der Hauptsache die Privatwirtschaft wieder als solche anerkannte. Das einzige, was er damals als wichtigste kommunistische Errungenschaft reiten wollte, war der Staatskapitalismus, den er als Vorstufe zum Kommunismus pries. Ähnlich äußerte er sich auch in einem Artikel zum vierten Jahrestag der Oktoberrevolution, der letzthin in der „Roten Fahne“ erschien.

„Unsere letzte und wichtigste, schwerste, am meisten zurückgebliebene Aufgabe ist der wirtschaftliche Aufbau, das ökonomische Fundament für das neue sozialistische Gebäude an Stelle des zerstörten, feudalen und halbzerstörten kapitalistischen. Bei dieser wichtigsten und schwersten Arbeit haben wir am meisten Mißerfolge gehabt, am meisten Fehler gemacht. Wie sollten wir auch ohne Mißerfolge und Fehler dieses für die ganze Welt neue Werk beginnen? Wir haben es aber begonnen. Wir arbeiten daran. Gerade jetzt verbessern wir durch unsere neue ökonomische Politik eine ganze Reihe unserer Fehler; wir lernen, wie das sozialistische Gebäude in einem Lande, wo die Kleinbauern überwiegen, ohne diese Fehler aufgeführt werden kann. Eine Reihe von Übergangsstufen: Der Staatskapitalismus und der Sozialismus waren nötig, um durch eine Arbeit von vielen Jahren den Übergang zum Kommunismus vorzubereiten. Nicht unmittelbar durch die Begeisterung, sondern mit Hilfe des persönlichen Interesses, der persönlichen Interessiertheit, mit Hilfe der wirtschaftlichen Berechnungen baut zuerst eine feste Brücke, die im Lande der Kleinbauern über den Staatskapitalismus zum Sozialismus führt; anders könnt ihr nicht zum Kommunismus gelangen, anders könnt ihr nicht Millionen und Abermillionen Menschen zum Kommunismus führen. So sprach zu uns das Leben. Dies sagte uns der objektive Entwicklungsprozeß der Revolution.“

Dieser Appell an das persönliche Interesse ist das notwendige Ergebnis der wahn sinnigen Wirtschaftspolitik, die die russischen Kommunisten vier Jahre lang getrieben haben. Verlangte doch das kommunistische Programm zuerst völlige Zerstörung, dann vollständigen Neuaufbau von unten herauf. Den ersten Teil des Programms vermochte man gründlichst durchzuführen, am zweiten Teile scheiterte man vollkommen, eben des fehlenden Privatinteresses halber, so daß sich uns neuerdings in Rußland das Urbild des frühkapitalistischen Staates zeigt.